

**Entwurf für die Ansprache beim Neujahrsempfang  
am 27. Januar 2019**

Mein sehr geehrten Damen und Herren,

gemeinsam mit Bürgermeister Dr. Adolf Bauer, Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake heiße ich Sie zum Neujahrsempfang 2019 der Stadt Würzburg herzlich willkommen. Wir freuen uns, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Mit besonderer Freude begrüße ich unseren heutigen Gastredner den bayerischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Herrn Bernd Sibler, der trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen meiner Einladung gefolgt ist, wofür ich ihm herzlich danke.

Weiter begrüße ich in unserer Mitte ... (s. Liste Protokoll)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Es geht uns im Großen und Ganzen sehr gut.

Wenn dies sogar die Main-Post in ihrer Donnerstags-Ausgabe schreibt und sich auf den Glücksatlas der Deutschen Post, das Städteranking der Wirtschaftswoche sowie die Prognos-Studie bezieht, darf sogar ein Oberbürgermeister gestützt auf diese seriösen Quellen eigentlich rufen: Felix Herbipolis!

Wir sind aber in Franken und nicht in Felix Austria wo der Spruch herkommt. Daher kippe ich sofort Wasser in den Wein, so gut er auch unverdünnt schmeckt – keine Sorge in 1 Stunde spätestens gibt es ungestreckten Frankenwein.

Wenn es also heißt: Es geht uns im Großen und Ganzen gut, dann trifft diese Aussage gleichermaßen im historischen, im internationalen und im deutschlandweiten Vergleich zu. Damit das so bleibt, bedarf es allerdings unseres aktiven Einsatzes. Aktuelle Entwicklungen, gerade in einer Welt, die sich immer schneller dreht, bringen immer wieder neue Herausforderungen mit sich.

Wir können uns daher also glücklich schätzen, in einer Stadt zu leben, in der viel voran geht, und in der wir uns entschlossen den großen Herausforderungen unserer Zeit stellen.

Ich will diese Feststellung anhand von fünf zentralen Handlungsfeldern etwas näher ausführen und dabei in der Reihenfolge des Lebenszyklus vorgehen, also, wenn Sie so wollen, „von der Wiege bis zur Bahre“ eines Würzburger Bürgers..

Die Wiege: Im vergangenen Jahr haben 1.160 Würzburgerinnen und Würzburger neu das Licht der Welt erblickt. Seit 2011 ist die Geburtenzahl um fast 40 Prozent gestiegen – eine großartige Entwicklung, die uns zugleich auch vor große Herausforderungen stellt.

2017/18 haben wir knapp 400 Betreuungsplätze für Kinder im Vorschulalter neu geschaffen, und trotzdem stehen noch ca. 400 Kinder auf den Wartelisten. Es ist eines unserer vordringlichen Ziele, den Betreuungsbedarf der Eltern zu decken und somit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern. Gemeinsam mit unseren Partnern, den freien Trägern, werden wir deshalb jede Möglichkeit zum Ausbau der Kindertagesbetreuung nutzen, wofür im laufenden Haushalt allein (!) rund 3,3 Millionen Euro eingeplant sind. Darüber hinaus werden wir künftig bei der Entwicklung neuer Wohnquartiere die Investoren bei Großvorhaben auch an den Kosten für die Schaffung neuer Betreuungsplätze

beteiligen, um unser Ziel zu erreichen, dass es in jedem neuen Quartier ein Angebot zur Kinderbetreuung gibt.

Kommt das Kind dann in die Schule, fallen neue Ausgaben an. Da geht es uns als Kommune nicht anders als den Eltern unter Ihnen. Und auch wir erfüllen diese Verpflichtung gerne, weil wir Investitionen in die schulische Bildung wie Sie als unsere wichtigste Zukunftsinvestition ansehen.

Mit einem Volumen von 300 Millionen Euro bei der Umsetzung unseres Schulinvestitionsprogramms sind wir auf einem guten Weg. Im Fokus steht hier die umfassende Sanierung von Schulgebäuden in den kommenden 15 Jahren.

Im investiven Bereich ist besonders erfreulich, dass uns der Freistaat in den letzten Jahren zusätzlich rund 7,6 Millionen Euro für Baumaßnahmen an Schulen zugesagt hat, die wir nun in den nächsten Jahren umsetzen werden, unter anderem für den barrierefreien Ausbau und die energetische Sanierung der Gebäude. Ein herzliches vergelt's Gott dafür, Herr Staatsminister.

Und ganz aktuell hat der Stadtrat beschlossen, zusätzlich eigenes Geld, ohne Veredelung durch Zuschüsse, in die Hand zu nehmen, um die Sanitäreanlagen an den Schulen zu sanieren und damit sozusagen den dringendsten Bedürfnissen Rechnung zu tragen, da viele Toiletten noch den Charme der Entstehungszeit haben. Dafür werden in den nächsten Jahren weitere zwei Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Ein gelungenes Beispiel interkommunaler Zusammenarbeit im Schulbereich ist der Neubau eines Schul- und Vereinsschwimmbads an der Wolfskeel-Realschule. Der Baubeginn wird nach langer, weil komplexer Vorbereitung dieses Jahr stattfinden.

Neben dem Bau und Unterhalt birgt derzeit die Ausstattung der Schulen ganz neue Herausforderungen. Denn nicht nur die Investition in Steine sondern in moderne Lehrmittel, nämlich Hard- und Software, gehören zu einer zeitgemäßen Ausstattung unserer Schulen und dies ist wichtig, um unsere Kinder auf die neue digitale Welt vorzubereiten. Dies um auch einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren Daten, den sozialen Medien und Informationen zu erlernen, Hier hat der Freistaat der Stadt Würzburg für 2018 bereits 1,8 Millionen Euro bewilligt. Weitere Mittel werden wir auch für die kommenden Jahre beantragen. Damit investieren wir in die Digitale Kompetenz unserer Kinder. Für die vorbildliche Unterstützung der Kommunen gerade auch im so wichtigen Bildungsbereich gilt der Staatsregierung unser aufrichtiger Dank. John F. Kennedy hatte Recht: „Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.“

Darüber hinaus spielte im vergangenen Jahr ein besonderes Projekt an zwei Würzburger Schulen eine große Rolle: Eine von Schülern konzipierte Ausstellung zum Notgefängnis in der Friesstraße. Hierbei sind 13 beeindruckende Denkmalentwürfe sowie ein fiktives und sehr bewegendes Tagebuch einer inhaftierten Jugendlichen gefertigt worden. Die entstandene Ausstellung konnte im Jahr 2018 dreimal gezeigt werden. Die Erinnerungskultur auf diese Weise in die Schule zu integrieren, halte ich für besonders wertvoll und vorbildlich.

In diesem Zusammenhang möchte ich heute an den Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust, den Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, wo über eine Million Menschen von den Nationalsozialisten umgebracht wurden, erinnert.

Was damals geschehen ist, darf nicht in Vergessenheit geraten. Die Erinnerung, insbesondere auch bei unseren jungen Bürgerinnen und

Bürgern ist notwendig und eindringliche Mahnung, alles zu tun, damit es nie wieder zu solchen Gräueln kommt.

Unsere Werte, auf denen unser Zusammenleben gründet, ist die uneingeschränkte Achtung der Menschenwürde, der Freiheit und Demokratie! Es ist unsere gemeinsame Aufgabe dafür zu sorgen, dass wir eine offene, tolerante, friedliche und solidarische Stadtgesellschaft verwirklichen. [Ich gratuliere und solidarisiere mich in diesem Zusammenhang ausdrücklich mit Charlotte Knobloch und ihrer Rede im Bayerischen Landtag]. Ich verweise hierzu auch auf die gut aufgenommene Rede zur Jahresschlussitzung 2018, die heute auch hier im Raum gedruckt ausliegt mit dem Titel: „Politischer Diskurs: eine Standortbestimmung“

Erlauben Sie mir auch folgenden Hinweis: Am 23. Mai begehen wir den 70. Jahrestag der Gründung der Bundesrepublik Deutschland. Nie zuvor gab es in unserem Land eine so lange Periode des Friedens und ein solches Maß an Freiheit und Wohlstand. Die positiven Errungenschaften der vergangenen 70 Jahre sind nicht selbstverständlich! Diese zu schätzen und vor allen zu verteidigen ist in der aktuellen gesellschaftlichen Tendenz unsere Aufgabe.

Und dies ganz konkret, wenn wir am 26. Mai aufgerufen sind, ein neues Europa-Parlament zu wählen. Bei aller berechtigten Kritik in Detailfragen steht unzweifelhaft fest: Die europäische Einigung ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte und vor allem ein Friedensprojekt. Deshalb mein Appell: Lassen wir es nicht zu, dass Populisten mit einer Politik der Spaltung und des Gegeneinanders das Rad der Geschichte zurückdrehen und Europa spalten!

Aber nun zurück zu unseren Lebensphasen - wir waren bei unseren Schulen und der Bildung:

Unser Ziel ist die ganzheitliche Bildung, und dazu trägt ganz wesentlich die musische Bildung bei. Damit komme ich zu einem weiteren aktuellen Highlight im Bildungs- und Kulturbereich. Im September hat der Stadtrat mit breiter Mehrheit dem Konzept für die denkmalgerechte Sanierung und neue Nutzung des an der Hofstraße gelegenen „Hufeisentraktes“ der ehemaligen Mozartschule zugestimmt. Ich bin glücklich darüber, dass wir nach fast zwei Jahrzehnten jetzt die Gelegenheit haben, eine zentrale, an der bevorzugten Touristenroute gelegene Liegenschaft in einem der repräsentativsten Quartiere unserer Stadt aufzuwerten und mit neuem Leben zu füllen. Und vor allem eines wie am Kardinal-Faulhaber-Platz: den erlebten und gefühlten Stillstand in dieser Stadt aufzubrechen und die Stadtgesellschaft in ihrer Widersprüchlichkeit zu befrieden.

Hier wird die Sing- und Musikschule endlich ein neues Zuhause finden. Außerdem erhält die unmittelbar angrenzende Hochschule für Musik zusätzliche Seminar- und Proberäume; der betreffende Mietvertrag wurde im Dezember unterzeichnet. Komplettiert zum „Kleinen Mozarteum“ vom städtischen Mozartfestbüro. Ebenfalls eine gute Nachricht, insbesondere heute - am Geburtstag von Wolfgang Amadeus Mozart (geboren 27. Januar 1756).

Der Mittelteil des Hufeisens wird für öffentliche Nutzungen zur Verfügung stehen, insbesondere für kulturelle und Bürgerveranstaltungen in der Innenstadt. Die Fertigstellung ist für April 2022 geplant, und schon heute dürfen wir uns darauf freuen, dass Würzburg dann um eine öffentliche Landmarke und eine Begegnungsstätte in zentraler Lage reicher sein wird.

Doch zurück zu unserem exemplarischen Würzburger, der inzwischen die Schule erfolgreich hinter sich gebracht hat und jetzt auf der Suche nach einer eigenen Wohnung ist und dabei die

Erfahrung macht, dass nicht nur Haushalte mit niedrigem, sondern zunehmend auch Haushalte mit mittlerem und höheren Einkommen beträchtliche Schwierigkeiten haben, geeigneten Wohnraum zu finden.

Würzburg ist ein attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten oder Studieren. Von Ende 2012 bis Ende 2017 stieg die Einwohnerzahl um 1,8 Prozent; die Anzahl der Wohnungen nahm im selben Zeitraum aber sogar um 3,7 Prozent, also ziemlich genau um das Doppelte, zu. Wo ist also das Problem? Die positive Bevölkerungsentwicklung ist also nur ein Grund für den Wohnraummangel. Es sind der Trend zum Einpersonenhaushalt, die steigende Lebenserwartung und der steigende Wohnflächenkonsum pro Kopf.

Die Anzahl der Einpersonenhaushalte stieg zwischen 2011 und 2017 um über neun Prozent. und lag 2017 bei rund 58 Prozent - –und deutlich über dem deutschlandweiten Wert von 41 Prozent.

Gleichzeitig erhöhte sich die Wohnfläche pro Kopf zwischen 2000 und 2017 in ganz Deutschland um fast 18 Prozent, was sich in etwa mit der für Würzburg vorliegenden Schätzung deckt. Verständlich aber eben auch kausal ist außerdem, dass trotz Wohnungsknappheit die Ansprüche der Mieter hinsichtlich Standort, Grundriss und Komfort (Balkon, neues Bad) ebenfalls deutlich gestiegen sind. Der Wohnraummangel hat also vor allem auch eine qualitative Komponente.

Das alles verstärkt den dringenden Handlungsbedarf. Der Stadtrat hat deshalb das Handlungskonzept Wohnen beschlossen, das wir jetzt Stück für Stück umsetzen. Um den prognostizierten Bedarf zu decken, müssen bis zum Jahr 2030 jährlich etwa 550 neue Wohnungen entstehen. Deshalb hat die Stadtverwaltung im vorigen

Jahr einen Wohnflächenentwicklungsplan mit kurz-, mittel- und langfristigen Wohnbaupotenzialen erarbeitet.

Wegen der beengten räumlichen Situation Würzburgs, unser Stadtgebiet ist kleiner als das einer 50.000 Einwohner Stadt in NRW, und weil die ökonomische Vernunft gebietet, den Flächenfraß einzudämmen, setzen wir dabei vorrangig auf Nachverdichtung und die Umnutzung von Arealen. Eine systematische Überprüfung der Baulücken hat ergeben, dass Hunderte von Grundstücken sofort bebaubar sind. Im Dezember haben wir deshalb eine freiwillige schriftliche Befragung der Eigentümer gestartet, denen wir zugleich Rat und Unterstützung bei der Nutzbarmachung ihrer Grundstücke angeboten haben.

Wohnen ist eine der sozialen Fragen unserer Zeit. Seit 2016 übt die Stadt Würzburg ein Benennungsrecht für Sozialwohnungen aus. Der Bestand an Sozialwohnungen – 2018 waren es rund 3.700 - ist seit Jahren rückläufig, da mehr aus der Sozialbindung herausfallen als neu gebaut werden. Wir können glücklich sein, dass wir immer noch rund 10.000 im Eigentum von Stadtbau, Brunowerk und Genossenschaften bei rd. 84.000 Haushalten haben. Das ist eine super hohe Quote für eine Großstadt in unserer Größe. Im Juni hat der Stadtrat deshalb die Einführung einer Sozialwohnungsquote von 30 Prozent der neu entstehenden Wohneinheiten bei der Ausweisung neuer Baugebiete beschlossen. Hier gilt es entschieden Sozialpolitik umzusetzen.

Die Lösung seines Wohnungsproblems ist die Voraussetzung dafür, dass unser Beispiel-Würzburger in Würzburg bleiben kann. Dass er dies auch will, dafür ist die Lebensqualität in unserer Stadt entscheidend. Und hier sind gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen, insbesondere die Luftreinhaltung ein zentrales Thema, das uns seit vielen Jahren beschäftigt und auch ganz aktuell. Generell muss es darum gehen, weniger PKW- und LKW-Verkehr in



der Stadt zu haben und den verbleibenden Verkehr verträglicher abzuwickeln. Gut umgesetzt, wird dies die Lebensqualität und damit die Attraktivität unserer Stadt deutlich erhöhen.

2018 hat die Regierung von Unterfranken den Luftreinhalteplan auf meine Initiative hin fortgeschrieben und ein ganzes Bündel an Maßnahmen neu aufgenommen. Dazu gehören u. a. die LKW-Durchfahrtsverbote auf den Stadtringen Nord und Süd, die Einrichtung und der Ausbau von Mobilstationen, die Realisierung unseres Radverkehrskonzepts oder die Förderung der Elektromobilität. Hierbei haben wir neben der Ladeinfrastruktur auch unseren eigenen Fuhrpark im Blick; und unsere Straßenbahn GmbH steigt spätestens 2020 in den Testbetrieb mit Elektrobussen ein.

Zwei Erkenntnisse haben uns Ende 2017 bewogen, ergänzend zu den bisherigen Aktivitäten mit Bundesfördermitteln einen Green-City-Plan für Würzburg mit der Bürgerschaft zu erarbeiten:

Zum einen erfordert die Umsetzung dieser Maßnahmen eine enorme finanzielle Kraftanstrengung. Die mit der Green-City-Planung in Aussicht gestellte und zum Teil bereits eingetroffene finanzielle Förderung ist folglich eine große Unterstützung für die kommunale Verkehrswende.

Zum anderen bieten die Bausteine Digitalisierung und Vernetzung, die im Green-City-Plan enthalten sind, gerade im Bereich der Mobilität ganz neue Möglichkeiten. Sie überschneiden sich an dieser Stelle mit unseren Aktivitäten im Hinblick auf eine smarte, vernetzte Stadt, die Digitalisierung nutzt, um clevere Lösungen für alltägliche Herausforderungen zu finden.

So wollen wir u. a. die Vernetzung der Verkehrsmittel und der Stadtlogistik erreichen und dadurch den Verkehr reduzieren und gleichzeitig die Erreichbarkeit der Innenstadt sicherzustellen. Die

Verkehrssteuerung u. a. durch „intelligente Ampeln“ an Belastungsschwerpunkten ist daher ein weiteres Element, das wir im November auf den Weg gebracht haben.

Nicht alle Maßnahmen sind dabei populär – beispielsweise das Parkraummanagement oder die Wegnahme von Stellplätzen. Hier gilt es interessengerechte Lösungen zu finden und diese an dem Ziel der nachhaltigen Gestaltung unserer Mobilität auszurichten. Aber selbst bei einem kostenlosen ÖPNV oder 365 € Ticket würden manche nicht umsteigen, aus Bequemlichkeit und sich dann lediglich über freie Parkplätze freuen. Deswegen kann Parken in der Innenstadt kein demeritorisches Gut sein

Die über 1000 bei der Erstellung des Green-City-Plans aus der Bevölkerung eingegangenen Hinweise und Anregungen belegen, dass die urbane Mobilität die Stadtgesellschaft in vielerlei Hinsicht bewegt..

Wir haben auch erste Erfolge.

Die Anzahl sowohl der bei Scouter registrierten Carsharing-Nutzer als auch der in Würzburg zugelassenen Elektrofahrzeuge hat in den letzten Jahren massiv zugenommen, jeweils um rund 60 Prozent pro Jahr. Und das von der Stadt unterstützte Projekt Freies Lastenrad Würzburg berichtet von im Sommer nahezu vollständig ausgelasteten Rädern. Der Radverkehr nimmt auch insgesamt zu. Gleichzeitig ist ein kontinuierlicher Rückgang der Luftbelastung zu verzeichnen, wie auch die Regierung von Unterfranken aufgrund ihrer vorläufigen Ergebnisse auch für 2018 tatsächlich erwartet.

Das alles ist ermutigend. Dennoch steht uns noch ein langer und anspruchsvoller Weg bevor. Konzeptionell sind wir dafür mit dem Green-City-Plan nun bestens gerüstet. Aber hier gilt besonders für jeden von uns das Wort Mahatma Gandhis: „Sei selbst die

Veränderung, die du in der Welt sehen willst.“ Wie oft muss man aus dem Frauenland mit dem Auto in die Stadt fahren? Bis zu welchem Alter müssen Kinder in die Schule chauffiert werden?

Was mich an dieser Stelle besonders freut ist das Engagement von Schülerinnen und Schüler, die für mehr Klimaschutz und eine nachhaltige Umweltpolitik eintreten. Dies werde ich zum Anlass nehmen und unter anderem im Frühjahr den SchülerInnen-Tag unter das Motto „vernünftige nachhaltige Klimapolitik“ stellen.

Stichwort Straßenbahnerweiterung. Der Baubeginn für die Verlängerung der Linien 1 und 5 in Grombühl ist jetzt für diesen Februar geplant. Begonnen wird mit der Verlegung der Versorgungsleitungen der Uniklinik in eine unterirdische Rohrtrasse. Momentan rechnet die WSB mit Kosten von 36 Millionen Euro und der Fertigstellung im Jahr 2024. Eine Erhöhung der Fördersatzes von 80 auf 90 Prozent konnten der Kämmerer und ich letztes Jahr in München herausverhandeln.

Für die neue Hubland-Linie erwarten wir in Kürze den Planfeststellungsbeschluss der Regierung von Unterfranken. Die Erschließung unseres neuen Stadtteils dürfte insbesondere unseren heutigen Gastredner, Herrn Sibler, interessieren. Denn damit wird nicht nur die Erschließung der Universität am Hubland mehr als verbessert sondern auch die drei Universitätsstandorte am Sanderring, Wittelsbacherplatz und dem Hubland leistungsfähig miteinander verbunden. Mit der Erhöhung der Sonderrücklage für die Linie 6 um sechs auf insgesamt elf Millionen Euro hat der Stadtrat ein kraftvolles Signal des Vorsparens gesetzt. Wenn die finanziellen Rahmenbedingungen so sind, dass wir das Vorhaben schultern können, dann sage ich mit ganzer Überzeugung: Volle Fahrt voraus!

Gehen wir einen Schritt weiter im Lebenszyklus: Über eine Straßenbahnverbindung in die Innenstadt würden sich sicher auch die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenwohnstifts

von Steren freuen, das am 5. April auf dem Hubland offiziell eröffnet wird. Es umfasst 119 Wohneinheiten und zusätzlich 36 Einzelzimmer für pflegebedürftige Personen, grenzt unmittelbar an den Gartenschau-Park an und garantiert auch sonst höchstmögliche Lebensqualität. Über dieses neue Vorzeigeprojekt unseres Bürgerspitals freue ich mich besonders auch als Vorsitzender des Stiftungsrates für alle Würzburgerinnen und Würzburger. Da ich ja nun bald 50 werde, gehöre ich in 25 – 30 Jahren selbst zur Zielgruppe. Was das Bürgerspital in dieser Hinsicht leistet, ist vorbildlich und verdient höchste Anerkennung.

.

Damit bin ich am Ende des menschlichen Lebenszyklus angelangt. Ausführungen zu den Investitionen in den letzten Lebensabschnitt und die städtische Begleitung von Totenschein und Friedhof klammere ich aus und spreche lieber noch über einige wenige Würzburg-Highlights.

Laut Wirtschaftswoche wurde Würzburg erneut zu einer der dynamischsten Städte Deutschlands gekürt wurde, und festgestellt, dass aktuell besonders viel vorangeht.

Nicht nur weil heute der Mann geboren ist, der die Stadt Würzburg zweifelsohne am Meisten prägte – Balthasar Neumann ist am 27. Januar 1687 geboren – will ich zum Schluss stichpunktartig über den Stand unserer wichtigsten Stadtentwicklungsprojekte berichten. Was alles im letzten Jahr verwirklicht wurde und in den nächsten Monaten auch noch fertig wird, finde ich sensationell:

Am Hubland fanden bereits im vorigen Jahr die Einweihungsfeiern von Wohngebäuden, Gewerbetrieben, Infrastruktureinrichtungen und innovativen Forschungsstätten fast schon im Wochentakt statt. Die neu gestaltete Kaiserstraße präsentiert sich seit einem Dreivierteljahr als einladendes Eingangstor zur Innenstadt, der letzte Abschnitt der neuen Fußgängerzone Eichhorn-/Spiegelstraße wird voraussichtlich

im Juni fertiggestellt, das neue Nautiland soll spätestens im November in Betrieb gehen, der Neubau der Siligmüllerbrücke soll in der zweiten Jahreshälfte 2019 starten und im Herbst 2022 abgeschlossen sein. Unser aktuell größtes Bauprojekt ist die Sanierung und Erweiterung des Mainfranken Theaters. Noch im ersten Halbjahr starten wir mit dem Bau des neuen Kopfbaus. Diese enorme Kraftanstrengung angesichts dieser großen Investitionssumme gelingt uns nur mit der großzügigen finanziellen Unterstützung des Freistaats Bayern. Ein Staatstheater, lieber Herr Siebler, brauchen wir vielleicht nicht unbedingt – über eine Erhöhung der Zuschüsse zum laufenden Betrieb, die sich seit 2005 nicht mehr erhöht haben – werden wir unsere bisherigen guten Gespräche hoffentlich zu einem positiven Ergebnis beenden.

Hinzu kommen die großen Projekte privater Investoren, die wir als Stadt intensiv begleiten und tatkräftig unterstützen. Für die Multifunktionsarena an der Grombühlbrücke schließen wir in den nächsten Monaten die Finanzierungsverträge. Für das Bismarckquartier wurde der städtebauliche Realisierungswettbewerb erfolgreich abgeschlossen. Für das „Gewerbegebiet Quellenbachquartier“ mit größerem Parkhaus und neuem Hotel soll am 21. Februar der Satzungsbeschluss in den Stadtrat gehen.

Ein Projekt, das uns – und auch Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger - seit mehreren Jahren beschäftigt, ist die Faulenbergkaserne. Durch die schwierige Altlastensituation haben wir gemeinsam mit der BlmA als Eigentümerin verschiedenste Untersuchungen durchgeführt. Aktuell werden die letzten Gutachten gemeinsam mit der BlmA beauftragt, so dass ich – mit einem gesunden Optimismus – davon ausgehe, dass wir noch in diesem Jahr hier wesentliche Schritte weiterkommen. Die Vertragsverhandlungen werden sicherlich schwierig und herausfordernd. Diese haben wir allerdings auch beim Erwerb des Hublands gemeistert, sogar ohne direkte Beteiligung des

Bundesfinanzministers. Die Verhandlungen habe ich gemeinsam als Stadtkämmerer mit Herrn Prof. Baumgart erfolgreich geführt.

Meine Damen und Herren,

Würzburg ist auf einem guten Weg und kommt gut voran. Und es ist darüber hinaus ein positives Beispiel dafür, dass wie ein englisches Sprichwort sagt, „die Menschen, nicht die Häuser die Stadt machen“. Ich weiß, dass auch viele von Ihnen über Ihre familiären und beruflichen Verpflichtungen hinaus ehrenamtlich für andere und die Allgemeinheit aktiv sind. Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Ihr Engagement ist ein unbezahlbarer Schatz. Es hält unsere Gesellschaft zusammen und macht sie menschlicher in dieser sich immer schneller drehenden Welt.

Meine Damen und Herren,

ich freue mich darauf, zusammen mit Stadtrat und -verwaltung und gemeinsam mit Ihnen allen unsere Stadt im neuen Jahr weiter voranzubringen und wünsche Ihnen ein friedliches und erfolgreiches, gesundes und glückliches Jahr 2019!

Nun zu unserem Gastredner, der seit dem 12. November nach dem Kultus- nun das Wissenschaftsministerium verantwortet: Das Stichwort Felix Bavaria soll die Überleitung sein